

18. Jahrestreffen der AG Mündlichkeit (11.-13. Januar 2024)

Liebe Mitglieder der AG Mündlichkeit, liebe interessierte Kolleginnen und Kollegen,
wir laden Sie/euch ganz herzlich zu einem weiteren Jahrestreffen der [AG Mündlichkeit](#) des SDD ein.
Wir würden uns freuen, wieder viele altvertraute und auch neue Mitglieder begrüßen zu dürfen!
Die AG-Treffen bieten die Chance, aktuelle Projekte und/oder Daten aus dem Bereich „Mündlichkeit und Deutschdidaktik“ in einem offenen und wenig formellen Rahmen zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen.

Datum & Ort

Donnerstag, 11.01.- Samstag, 13.01.2024

[Evangelische Tagungsstätte Hofgeismar](#)

Gesundbrunnen 8

34369 Hofgeismar

- Orientierungsplan und Kontakt vor Ort: s. Seite 15
- Alle Vorträge und Datensitzungen finden im „Schlösschen“ statt

Anmeldung

bis zum **12.11.2023** per Mail mit Namen und Rechnungsadresse an: judith.kreuz@uni-koeln.de

Tagungsgebühr

225 € (inkl. 2 Übernachtungen im EZ, Vollverpflegung, Raummiete & Infrastruktur)

Nach der Anmeldung erhalten Sie eine Rechnung per Mail. Überweisung bitte bis zum 31.12.2023.

Mit herzlichen Grüßen

Judith Kreuz und Felix Böhm

Programm

Donnerstag, 11. Januar 2024

- 18:30 – 19:30 *Ankommen (Haupthaus) & kleiner Stehimbiss (Speisepavillon)*
- 19:30 – 20:30 Begrüßung & Vorstellungsrunde
- ab 20:30 *Gemütlicher Ausklang (Gewölbekeller) (Getränke auf eigene Kosten)*

Freitag, 12. Januar 2024

- 08:00 – 08:45 *Frühstück (Speisepavillon)*
- 09:00 – 09:45 **DENISE ROBBINS:** Kollaborationsmodi beim lernbezogenen Helfen im Deutschunterricht
- 09:45 – 10:30 **JONATHAN TADRES:** Über sprachliche Richtigkeit sprechen. Daten zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit
- 10:30 – 10:45 *kurze Kaffeepause*
- 10:45 – 11:30 **ANNE WEILAND:** Sprach(förder)liches Handeln in dyadischen, alters- und sprachlich-kommunikativ heterogenen Peer-Interaktionen im jahrgangsgemischten, inklusiven Grundschulunterricht
- 11:30 – 12:15 **DANIEL MÜLLER-FELDMETH, TAMARA KOCH & OLIVER SPIESS:** Mündliche Argumentationskompetenz von Schulkindern: Analyseansätze und Konzeption argumentativer Fähigkeiten im Primarschulalter
- 12:30 – 13:30 *Mittagessen (Speisepavillon)*
- 14:00 – 15:30 *zwei parallele Datensitzungen*
1. **NADINE NELL-TUOR:** Einander zuhören – personenvermitteltes Zuhören im Unterricht (*Tagungsraum*)
 2. **REBECCA KNOBLOCH:** Gruppendiskussionen als Lernkontext im Praxissemester – Aneignungsprozesse angehender Deutschlehrkräfte (*Arbeitsgruppenraum*)
- 15:30 – 16:00 *Kaffeepause*
- 16:00 – 16:45 **LAURA HÜSER:** Entwicklung der pragmatisch-kommunikativen Fähigkeiten von Kindern mit Förderbedarf Sprache. Methodische Zugänge im Bereich Pragmatik und Kommunikation
- 16:45 – 17:30 **NINA GREGORI:** Mündlichkeit im sprachbewussten Fachunterricht – fachdidaktische Entwicklungsforschung im 'third space'
- 18:00 *Abendessen (Speisepavillon), anschließend Gewölbekeller oder Hofgeismar*

Samstag, 13. Januar 2024

- 08:00 – 08:45 *Frühstück & Checkout (bis 09.00)*
- 09:00 – 09:45 **LISA MEHMEL:** Lehrpersonenseitige Steuerungsverfahren der Deutungsentwicklung in Unterrichtsgesprächen über Bilderbücher
- 09:45 – 10:30 **STEPHAN ROGOSCH:** Storytelling in der Sekundarstufe

10:30 – 10:45	<i>kurze Kaffeepause</i>
10:45 – 11:30	EVGHENIA GOLTSEV & LUCA GACS: Prozess und die Strategien des Hörverstehens: Eine Studie zu bilingualen Jugendlichen
11:30 – 12:15	Informationen & Verabschiedung
12:30 – 13:30	<i>Mittagessen und Abreise</i>

Abstracts

DENISE ROBBINS (Bergische Universität Wuppertal)

Kollaborationsmodi beim lernbezogenen Helfen im Deutschunterricht (Vortrag)

Das gegenseitige Helfen gilt als eine im (Deutsch-)Unterricht häufig vorkommende Aktivität, im Rahmen derer Schüler*innen lernbezogene Schwierigkeiten miteinander aushandeln und durch das Ersuchen von Hilfe und die anschließenden Unterstützungsaktivitäten ihre Lernprozesse und die ihrer Mitschüler*innen maßgeblich (mit)gestalten. Je nach Komplexität und Signifikanz der Schwierigkeit greifen die Schüler*innen dabei auf unterschiedliche Praktiken zurück, um das Problem zu lösen (Wakke/Heller 2022).

Bisherige Studien zum lernbezogenen Helfen in der Peerinteraktion haben bereits verschiedene Formen der Hilfe (Beaumont 1999) rekonstruiert, wie z. B. das Abschreiben (Beaumont 1999), das Teilen von Lösungen (Wagener 2014) oder das Erklären (Webb/Mastergeorge 2003; Wagener 2014; Svahn/Melander Bowden 2021; Wakke/Heller 2022). Sie weisen weiter (vage) darauf hin, dass diese verschiedenen Formen unterschiedlich komplexe kommunikative Anforderungen an die Schüler*innen stellen und es ihnen darüber hinaus in unterschiedlichem Maße ermöglichen, sich an der Konstruktion von Problemlösungen und von Wissen zu beteiligen. Eine systematische Untersuchung von Hilfepraktiken sowie der Lerngelegenheiten, die diese evozieren, liegt jedoch bislang nicht vor.

Diese Forschungslücke adressierend soll in diesem Beitrag auf Basis von 16 videografierten Unterrichtsstunden im Fach Deutsch (Klasse 2 und 5) gesprächsanalytisch rekonstruiert werden, auf welche interaktiven Praktiken Schüler*innen beim lernbezogenen Helfen zurückgreifen, wie diese Praktiken organisiert sind und welche Partizipationsstrukturen sie implizieren.

Die Ergebnisse zeigen ein vielfältiges Repertoire an Hilfepraktiken, das sowohl sequenziell wenig komplexe lokal organisierte Praktiken (z. B. Beantworten von Informationsfragen, Bestätigen bereits entwickelter Lösungen) als auch komplexe diskursive Praktiken umfasst (z. B. Erklären, Beraten, Argumentieren). Hinsichtlich der Partizipationsstrukturen konnten zudem unterschiedliche, von den Praktiken weitestgehend unabhängige Kollaborationsmodi herauspräpariert werden. So kann sich das Helfen u. a. in einem eher präsentierenden Modus, in dem die epistemische Verantwortung für den Problemlöseprozess und dessen Vollzug primär bei der helfenden Person liegt, oder in einem ko-konstruktiv-unterstützendem Modus vollziehen. Letzterer zeichnet sich durch die gemeinsame Erarbeitung von Problemlösungen aus. Verbunden mit den Kollaborationsmodi eröffnen die Hilfepraktiken qualitativ variierende inhaltliche wie diskursive Lerngelegenheiten.

Über sprachliche Richtigkeit sprechen. Daten zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit (Vortrag)

Dieses Abstract stellt mein jüngst angelaufenes Promotionsprojekt «Über sprachliche Richtigkeit sprechen» vor, das ich gerne im Rahmen eines Vortrags der AG Mündlichkeit präsentieren möchte. Es widmet sich der Frage, wie Schüler:innen in Peer-Interaktionen ihre eigenen Texte überarbeiten. Konkret interessieren mich zwei Aspekte: Erstens, welche Ressourcen (vgl. QUASTHOFF, HELLER und MOREK, 2020, S. 39f) nutzen Schüler:innen während des gemeinsamen Überarbeitungsprozesses, um sprachliche Richtigkeit herzustellen? Und zweitens, lassen sich Unterschiede im Gebrauch dieser Ressourcen zwischen den Primar- und Sekundarstufen I und II erkennen?

Zum theoretischen Hintergrund: Wenn Schüler:innen sprachliche Richtigkeit in eigenen Texten herstellen sollen, fokussieren viele schreibdidaktischen Konzepte auf die Überarbeitungsphase (vgl. z.B. BETZEL und DROLL, 2016). In dieser sollen Schüler:innen mit sehr wenig Hilfestellung schulisch vermitteltes grammatisch-orthographisches Wissen zugunsten der sprachlichen Richtigkeit anwenden (vgl. PEYER, 1999, S. 14). Vor diesem Hintergrund interessieren Textüberarbeitungen in Peer-Interaktionen. An diesen lässt sich beobachten, ob Schüler:innen grammatisch-orthographisches Wissen als Ressource für die Textüberarbeitung nutzen. Die Schreibkonferenz als Methode bietet sich für die Untersuchung zu sprachlicher Richtigkeit an: Obwohl die Methode auf die inhaltliche Schärfung des Textes durch das satzweise Vorlesen zielt, konnten SENN, LÖTSCHER und MALTI (2005) zeigen, dass Texte nach Schreibkonferenzen sprachformal besser ausfallen.

Methodisches Instrumentarium: Methodisch orientiert sich die Studie zurzeit an der interaktionalen Diskursanalyse. Denn mit dem Begriff der externen Ressource (vgl. QUASTHOFF, HELLER und MOREK, 2020, S. 39f) kommt einerseits der sequenzielle Aufbau der Überarbeitungsgespräche in den Blick, was eine Analyse der Gesprächsorganisation erlaubt. Der Begriff der internen Ressourcen (ebd.) fokussiert andererseits die Relevanz unterschiedlicher Kompetenzen der Schüler:innen.

Zu den Daten: Die bis zur Konferenz vorliegenden Daten stammen aus Primar- und Sekundarschulklassen aus den Kantonen Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Zug und Zürich. Die Aufgabenstellung orientiert sich an Vorbildern aus einem stufenübergreifenden Lehrmittel in der Schweiz. Insgesamt werden ca. 24 Schreibkonferenzen à 40 Minuten vorliegen, d.h. ca. 16 Stunden Datenmaterial. Aufgrund der Multimodalität der Ressourcen wurden die Schreibkonferenzen mithilfe von 360°-Kameras, die über den Arbeitsflächen montiert sind, aufgenommen. Dies erlaubt einen Blick auf die Mimik und Gestik, sowie auf die Arbeit auf dem Papier. Ebenso liegen die Texte in allen relevanten Stadien vor.

ANNE WEILAND (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)

Sprach(förder)liches Handeln in dyadischen, alters- und sprachlich-kommunikativ heterogenen Peer-Interaktionen im jahrgangsgemischten, inklusiven Grundschulunterricht (Vortrag)

Die Begriffe der Inklusion, Diversität und Heterogenität werden vor allem in Kontext von Bildung vielfältig diskutiert (Walgenbach 2021). Häufig geht es darum, Diversität als Chance zu begreifen und ihre Potentiale für den Unterricht lernanregend zu nutzen (Sliwka 2012). In altersheterogenen Lerngruppen zeigt sich eine größere Spanne an Lernvoraussetzungen und Kompetenzen als üblicherweise in jahrgangshomogenen Klassen, während das Mit- und Voneinander-Lernen der Kinder einen wichtigen Stellenwert einnimmt (Carle/Metzen 2014). Unter der Annahme, dass Kinder, die von Beginn an jahrgangsgemischt und inklusiv beschult werden, ein wertschätzendes Verständnis von (sprachlich-kommunikativer) Diversität sowie sozialem Lernen haben, möchte ich überprüfen, ob sich dies implizit im sprach(förder)lichen Handeln schulischer Peer-Interaktionen feststellen lässt.

Während die sprachförderliche Rolle der Peer-Group im frühpädagogischen Bereich erforscht und belegt ist (Licandro 2016, 2022; Lüdtke/Licandro 2017), sind Studien im schulischen Bereich vor allem auf das Sprachhandeln der Lehrkraft zentriert (Ruppert/Schönauer-Schneider 2008; Theisel 2015; Naugk 2021; Kurtz/Mahlau 2022; Krauß/Berg/Singer 2022). Allein Stitzinger untersuchte 2021 das Potential von Kommunikations- und Interaktionsverhalten gleichaltriger Schüler*innen mit heterogenen sprachlich-kommunikativen Ausgangslagen.

Mein geplantes Forschungsvorhaben befindet sich noch im Anfangsstadium und möchte anknüpfend an die Idee Stitzingers, jedoch mit besonderem Fokus auf die Jahrgangsmischung, folgender Fragestellungen nachgehen: Welches sprach(förder)liche Handeln zeigt sich in dyadischen, alters- und sprachlich-kommunikativ heterogenen Peer-Interaktionen im jahrgangsgemischten, inklusiven Grundschulunterricht? Zu diesem Zweck sollen verschiedene videographisch festgehaltene dyadische Peer-Interaktionen von Kindern mittels multimodaler Interaktionsanalyse qualitativ analysiert und ausgewertet werden (Schmitt 2012, 2015), um verbale, paraverbale und nonverbale Handlungen sichtbar zu machen, zu kategorisieren und hinsichtlich ihrer Sprachförderlichkeit zu bewerten. Darüber hinaus ist interessant, ob und inwiefern mögliche (implizit förderliche) Sprachhandlungen vom Gegenüber aufgenommen werden.

Ein zunächst deduktiv entwickeltes Kategoriensystem, welches in der Analyse induktiv erweitert wird (Mayring/Gläser-Zikuda/Ziegelbauer 2005; Mayring 2022), soll zeigen, inwieweit Altersmischung und Peer-Austausch Chancen bieten, sprachlich-kommunikative Diversität in der Schule zu nutzen.

Dr. DANIEL MÜLLER-FELDMETH, OLIVER SPIESS, TAMARA KOCH, Prof. Dr. Martin Luginbühl
(Universität Basel)

Mündliche Argumentationskompetenz von Schulkindern: Analyseansätze und Konzeption argumentativer Fähigkeiten im Primarschulalter (Vortrag)

Im Projekt **KompAS** (**K**ompetenzniveaus mündlichen **A**rgumentierens unter **S**chulkindern, <https://kompas.germa.unibas.ch/de/>) untersuchen wir mithilfe qualitativer, gesprächsanalytischer Methoden in Kombination mit quantitativen Ansätzen und Visualisierungsverfahren (Luginbühl, Mundwiler, Kreuz, Müller-Feldmeth, & Hauser, 2021) die Ausprägungen argumentativer Praktiken unter Schulkindern im Alter zwischen 7 und 12 Jahren. Datengrundlage sind 180 Peer-Gespräche unter je 4 Schulkindern aus den Klassen 2, 4 und 6, die eine von zwei Entscheidungsaufgaben bearbeiten. Die Daten wurden in einem Vorgängerprojekt in unterschiedlichen Schulen der deutschsprachigen Schweiz erhoben. Die Videodaten sind transkribiert, ins Standarddeutsche übersetzt und unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte annotiert.

In unserem Vortrag werden wir den aktuellen Stand unserer Forschung präsentieren und anhand von Beispielanalysen unseren Analyseansatz sowie die zugrundeliegende Konzeption einer angemessenen und operationalisierbaren Beschreibung unterschiedlicher Aspekte mündlicher argumentativer Fähigkeiten vorstellen und diskutieren. Der Fokus liegt dabei auf einer Untersuchung der Sequenzialisierung pragmatischer Mittel unter Einbezug der konditionellen Relevanzen und interaktionalen Präferenzen in Bezug auf den «Kernjob» mündlichen Argumentierens (Heller 2012), das *Begründen* – und wie wir argumentieren werden – *Klären*.

Einander zuhören – personenvermitteltes Zuhören im Unterricht (Datensitzung)

Einer anwesenden Person zuzuhören ist im Unterricht über alle Fächer hinweg eine zentrale Kompetenz: Die Schüler:innen hören häufig einander oder der Lehrperson zu. Im Deutschschweizer Lehrplan 21 ist diese Art des Zuhörens im Fachbereich Deutsch sowie bei den überfachlichen Kompetenzen zu finden. Sie gehört zur Dialog- und Kooperationsfähigkeit, zur Eigenständigkeit, zur Konfliktfähigkeit und zum respektvollen Umgang.

Angesichts ihrer Bedeutung ist sie vergleichsweise wenig erforscht. In der Hördidaktik dominiert das medienvermittelte Zuhören: Vorhandenes Material bezieht sich mehrheitlich auf monologische Zuhörsituationen, bei welchen ein Hörtext von einem digitalen Gerät abgespielt wird. In neueren Deutschlehrmitteln gibt es zwar zunehmend Aufgaben zum Zuhören im Gespräch, dieses ist aber immer noch untervertreten.

In dem am Zentrum Mündlichkeit durchgeführten Projekt soll die Praxis des personenvermittelten Zuhörens beleuchtet und empirisch fundierte Erkenntnisse dazu gewonnen werden. Hierzu dienen Unterrichtsaufnahmen in Deutschschweizer Primarschulklassen sowie Befragungen von Schüler:innen der besuchten Klassen, um deren Sichtweise zum Zuhören in Erfahrung zu bringen. Die Videodateien werden mittels multimodaler Interaktionsanalyse ausgewertet.

Daran anschliessend werden in Kooperation mit Lehrpersonen Hilfsmittel für den Unterricht entwickelt. Ziel ist, anhand authentischer Daten didaktisches Material aufzubereiten, damit die Förderung möglichst wirklichkeitsnah erfolgt – eine verbreitete, aber noch nicht eingelöste Forderung. Ein Fokus liegt dabei auf der Vermittlung von Zuhörstrategien. Diese sind als effektive Werkzeuge zu betrachten, wenn es um die Entwicklung von Zuhörkompetenzen geht.

In der Datensitzung sollen Videodaten vorgestellt und anhand von Leitfragen diskutiert werden. Dies in Anlehnung an folgende Fragestellungen der Untersuchung:

- Wie verhalten sich zuhörende Schüler:innen in ausgewählten Unterrichtssituationen?
- Welche Schlüsse auf das Verstehen lassen sich ziehen?
- Welche Implikationen für die Unterrichtsgestaltung ergeben sich?
- Welche Formen von Hilfsmitteln für den Unterricht bieten sich an?

Gruppendiskussionen als Lernkontext im Praxissemester – Aneignungsprozesse angehender Deutschlehrkräfte (Datensitzung)

Im Rahmen meines Dissertationsvorhabens, das Aneignungsprozesse in Bezug auf die Kernpraktik (Grossman, Hammerness & McDonald 2009) „Lernprozessbegleitende Diagnostik“ am Beispiel des Lesens fokussiert, wird auch untersucht, wie Deutsch-Studierende im Verlauf einer Praxissemester-Begleitveranstaltung mit verschiedenen Lerngelegenheiten umgehen. Es ist noch weitgehend unbearbeitet, wie angemessene diagnosebezogene Wissensbestände bei angehenden Lehrkräften ausgebildet werden können und welche Rolle gesprächsförmige Lehr-Lernarrangements dabei spielen.

Das Lehrangebot beinhaltete u. a. Gruppenarbeiten der Studierenden, in denen sie Vignetten bearbeiteten, die je ein Fallbeispiel mit einer Aufgaben- bzw. Fragestellung zur Lesediagnostik bzw. -förderung einzelner Schüler*innen enthielten. Die Beteiligung am kollaborativen Diskurs sowie der argumentative Austausch unterschiedlicher Perspektiven sollte als Lernkontext fungieren, der langfristig zur beruflichen Entwicklung angehender Lehrkräfte beitragen kann (Csanadi et al. 2021). Solche Phasen des gemeinsamen sprachdidaktischen Begründens lassen sich begreifen als Rückgriff auf verschiedene Ressourcen in Form von Wissen und Erfahrungen der Mitstudierenden, die wiederum den individuellen Entwicklungsprozess anreichern (Yaacob et al. 2021).

Die audiografierten Gesprächsdaten sollen nun dahingehend untersucht werden, ob und in welcher Weise Studierende in den Gruppendiskussionen Problemlösungen entwickeln, fachdidaktische Wissensbestände nutzen und neues Wissen konstruieren. Die Erkenntnisse aus diesen Analysen sollen anschließend in Zusammenhang mit den anhand schriftlicher Essays rekonstruierten Überzeugungen von Studierenden zu lernbegleitender Diagnostik, die ich im Rahmen meiner explorativ angelegten Studie erhoben habe, gebracht werden. Durch die Synopse der gewonnenen Einsichten lassen sich dann möglicherweise unterschiedliche Lernwege der Studierenden in Bezug auf den Erwerb der Kernpraktik nachzeichnen.

Alle Gruppenarbeitsphasen wurden aufgenommen und anschließend transkribiert, sodass nun insgesamt sieben Transkripte vorliegen, die jeweils die gemeinsame Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit einer schriftlichen Aufgabe abbilden. Ich möchte gern die Möglichkeit einer Datensitzung nutzen, um meinen Analysezugang zu diskutieren und an ausgewählten Auszügen zu erproben.

Entwicklung der pragmatisch-kommunikativen Fähigkeiten von Kindern mit Förderbedarf Sprache. Methodische Zugänge im Bereich Pragmatik und Kommunikation (Vortrag)

Die pragmatischen und kommunikativen Fähigkeiten von Kindern stellen eine wichtige Grundlage für die gesellschaftliche Teilhabe dar. Eine entsprechende Gesprächskompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für erfolgreiche Lehr- und Lernprozesse und die Partizipation im Unterricht (Becker-Mrotzek & Butterworth, 2021).

Für Kinder mit Förderbedarf im Bereich Sprache und Kommunikation es zentral sowohl die sprachsystematischen als auch die pragmatisch-kommunikativen Fähigkeiten zu fördern. Studien weisen auf einen negativen Zusammenhang zwischen Beeinträchtigungen der strukturellen Sprachfähigkeiten und der pragmatisch-kommunikativen Fähigkeiten hin. Betroffene Kinder sind im kommunikativen Austausch weniger kooperativ – zudem können sich sprachliche Beeinträchtigungen auf die die sozialen Interaktionen (mit Peers) auswirken (Andrés-Roqueta et al., 2021; Bishop et al., 2000; Janik Blaskova & Gibson, 2021).

Für die Diagnostik pragmatisch-kommunikativer Fähigkeiten stehen unterschiedliche methodische Zugänge zur Verfügung – beispielsweise über Beobachtungsbögen, gesprächslinguistische Methoden wie die Gesprächsanalyse oder mittels standardisierter Testverfahren. Erst die Analyse aller zur Verfügung stehenden Materialien und Verfahren ermöglicht eine für das individuell geplante Vorgehen fundierte Auswahl.

Im Rahmen des Dissertationsprojekts werden folgende Forschungsfragen fokussiert:

1. Wie entwickeln sich die pragmatisch-kommunikativen Fähigkeiten der Kinder mit Förderbedarf im Bereich Sprache und Kommunikation in den ersten beiden Schuljahren?
2. Welche Zusammenhänge zwischen der Ausprägung des Sprachprofils der Kinder und ihrer pragmatisch-kommunikativen Fähigkeiten liegen vor?

Dabei handelt es sich um eine Längsschnittstudie mit insgesamt vier Datenerhebungszeitpunkten über den Zeitraum von zwei Jahren. Die Erhebung findet in Kooperation mit vier Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache/Kommunikation in Deutschland statt (N=~80 Kinder). Methodisch werden Sprachstandserhebungen zu verschiedenen Sprachbereichen sowie Verfahren zur nonverbalen Intelligenz und standardisierte Tests im Bereich der Pragmatik (Fragebögen, Papier-Bleistift-Tests) eingesetzt. Ziel des Vortrags ist es, das Projekt vorzustellen und verschiedene methodische Zugänge im Bereich Pragmatik und Kommunikation sowie Implikationen für die fachdidaktische Praxis zu diskutieren.

Mündlichkeit im sprachbewussten Fachunterricht – fachdidaktische Entwicklungsforschung im ‘third space’ (Projektpräsentation)

Der sprachbewusste Fachunterricht (SBU) hat zum Ziel, das fachliche Lernen mithilfe eines bewussten Einsatzes der Sprache zu ermöglichen (Schmellentin & Lindauer, 2020). Obwohl mündliche Sprachbereiche in den Konzepten zum SBU mitgedacht und teilweise ausformuliert sind (z. B. Hörverstehen vorantasten, vgl. Lindauer et al., 2021), bleiben viele Aspekte wenig ausdifferenziert und beziehen sich vornehmlich auf die Unterstützung im Bereich des Leseverstehens. Diese Lücke adressiert das vorgestellte Projekt.

Mittels eines *Design Research*-Prozesses (Hussmann et al., 2013) entwickeln Lehrpersonen in Kooperation mit PH-Dozierenden je ein Lehr-Lernarrangements für den Fachunterricht (Fächer: RZG1, Englisch, Sport) im mündlichen Bereich des sprachbewussten Fachunterrichts. Die Lehrpersonen bestimmen innerhalb des Themenfeldes Mündlichkeit im SBU, welche thematischen Schwerpunkte sie bearbeiten wollen (vgl. Gross Ophoff & Pant, 2020, S. 665). Die Lehr-Lernarrangements werden auf der Grundlage theoretischer Erkenntnisse in mehreren Zyklen („Designexperimenten“) erprobt, evaluiert und weiterentwickelt (vgl. Prediger, 2021). Durch die Kooperation der beteiligten Akteur*innen im ‚third space‘ (u. a. Leonhard et al., 2016; Zeichner, 2010) wird die an vielen Schulen der Deutschschweiz herkömmliche Zusammenarbeit im Rahmen der berufspraktischen Ausbildung auf den Bereich der Entwicklungsforschung ausgeweitet (vgl. Dube & Hussmann, 2019).

Im Beitrag wird das Projektvorhaben vorgestellt (Projektstart Jan. 2024). Dabei liegt der Schwerpunkt auf der methodischen Ausgestaltung des Design Research-Prozesses. Mittels *conjecture map* (Sandoval, 2014) soll aufgezeigt und diskutiert werden, wie die Teilprojekte (Lehr-Lernarrangements) empirisch untersucht werden, was jeweils die (vermutete) Grundlage für die Weiterentwicklung bildet, und wie gleichzeitig lokale Theorieentwicklung betrieben wird.

Lehrpersonenseitige Steuerungsverfahren der Deutungsentwicklung in Unterrichtsgesprächen über Bilderbücher (Vortrag)

Insbesondere der Grundschulunterricht ist oftmals auf einen störungsarmen Ablauf ausgerichtet und findet nach wie vor hinsichtlich der Gesprächsführung nur allzu oft in linearer Form statt (z.B. Lotz 2016; Ehlich & Rehbein 1986; Mehan 1979). Diese gestaltet sich insofern, als dass Lehrpersonen häufig eine vorgefertigte Antwort oder Lösung bereits vorschwebt und sie demnach mit konkreten (inhaltlichen) Erwartungen an die Antworten der Schüler:innen herantreten. Auf diese Lösung, die die Lehrperson bereits kennt, soll dann hingearbeitet werden, was sich u.a. im Umgang mit Schüler:innenäußerungen widerspiegelt (z.B. Leßmann 2020). Vor diesem Hintergrund sind literarische Texte, die sich durch einen hohen Polyvalenzgrad (Pfäfflin 2010) auszeichnen und somit den Spielraum für vielfältige Deutungsansätze eröffnen, hinsichtlich der Gesprächsführung besonders interessant, da eine Klassifizierung der Beiträge der Lernenden in ‚richtig‘ und ‚falsch‘ mitunter nicht immer pauschal möglich ist. Auch aus literaturdidaktischer Sicht wird Gesprächen über Literatur hinsichtlich ihres Potentials für ästhetische wie literarische Lernprozesse eine hohe Bedeutung zugemessen (z.B. Ritter 2016). Insbesondere Bilderbücher haben hierfür, gerade im Grundschulkontext, großes Potential, da viele zeitgenössische Bilderbücher „inhaltlich und gestalterisch oft in herausfordernder Weise vielschichtig“ (Kudlowski 2016, S. 289) gestaltet sind, wobei beispielsweise das Zusammen- und Wechselspiel zwischen Text und Bild im Bilderbuch die Möglichkeit eröffnet, mehrere Interpretationsansätze zu verfolgen, insbesondere wenn die Bilder eine eigene narrative Funktion besitzen (Volz 2014).

Der Beitrag geht einer Teilfrage meines laufenden Dissertationsprojektes nach, nämlich wie Lehrkräfte Unterrichtsgespräche über Literatur inhaltlich – hinsichtlich der (kollektiven) Deutungsentwicklung – steuern. Die im Kontext meines Forschungsprojektes erhobenen Videodaten von Bilderbuchgesprächen in fünf Grundschulklassen dienen hierfür als Datenbasis. In diesen Unterrichtsstunden erhielten alle fünf Lehrpersonen den Auftrag, das Bilderbuch *Unsichtbar in der großen Stadt* von Sydney Smith gemeinsam mit ihrer Klasse innerhalb einer (Doppel-)Stunde zu lesen und zu besprechen.

Die Datenanalyse für den vorliegenden Beitrag folgte den Prinzipien der Gesprächsanalyse (z.B. Heller & Morek 2016), orientiert sich also an einem sequenziell-rekonstruktiven Vorgehen. Zusätzlich wurden die fokussierten mikroanalytisch betrachteten Sequenzen in den Kontext des gesamten Stundenverlaufs gesetzt und schließlich aus literaturdidaktischer Sicht reflektiert. Zwei der insgesamt fünf Klassen sollen in diesem Beitrag kontrastierend betrachtet und bereits identifizierte Muster der (inhaltlichen) Gesprächssteuerung vorgestellt werden.

Storytelling in der Sekundarstufe

Mündliches Erzählen hat es schwer in der Schule. Die Diskrepanz zwischen der konstitutiven Subjektivität von Erzählprozessen einerseits sowie dem Hang zu Normativität, Instruktion und Bewertbarkeit im Unterricht andererseits legt auch heute noch die Folgerung nahe: „Wo die Schule anfängt, hört das Erzählen auf“ (Fienemann und v. Kügelgen, 2003: 137). Gleichzeitig wird das mündliche Erzählen aufgrund seiner emotionalen, sozialen und kognitiven Potenziale als „ideale Ergänzung“ (Wardetzky, 2017: 30) zu den regulären Lehrplänen gesehen und eine „Integration des Erzählens in die Schule bei gleichzeitiger Emanzipation des Erzählens von den zweckrationalen Bestimmungen der Curricula“ (ebenda) gefordert, und zwar explizit auch über die Primarstufe hinaus. Die vorzustellende Arbeit setzt an dieser Stelle an, indem sie anhand eines konkreten Projekts die Möglichkeiten und Grenzen der Methode Storytelling (vgl. Hochstadt 2020: 287 f.) im Deutschunterricht der Sekundarstufe untersucht. Dabei erzählt eine professionelle Erzählerin in verschiedenen Klassenstufen über einen Zeitraum von jeweils ca. 2 Monaten jede Woche eine Geschichte. Anschließend übernehmen die SchülerInnen selbst die Rolle des Erzählers/der Erzählerin, indem sie zunächst bestehende Texte vor Publikum frei nacherzählen und schließlich auch die Möglichkeit haben, ihre eigene Geschichte vorzutragen. Durch verschiedene Erhebungsmethoden (vor allem Beobachtung, Interviews und Fragebögen) sollen dabei die folgenden Leitfragen beantwortet werden:

- Welche sozialen, emotionalen und kognitiven Prozesse löst regelmäßiges Storytelling bei SchülerInnen der Sekundarstufe aus?
- Verfügen die SchülerInnen über ein ‚Erzählselfkonzept‘ (in Analogie zum Leseselfkonzept) und wird dieses durch regelmäßiges Storytelling beeinflusst?
- Lässt sich ein positiver Einfluss auf die Klassengemeinschaft feststellen?
- Welche Effekte hat die Vernetzung von außerschulischer Erzählszene, Wissenschaft und Schule? Ist eine längerfristige Zusammenarbeit erstrebenswert? Welche Möglichkeiten gibt es, die Eltern der SchülerInnen am Prozess des Storytellings zu beteiligen?
- Lassen sich konkrete Kompetenz-Zuwächse beobachten, etwa im Bereich der mündlichen Präsentation?

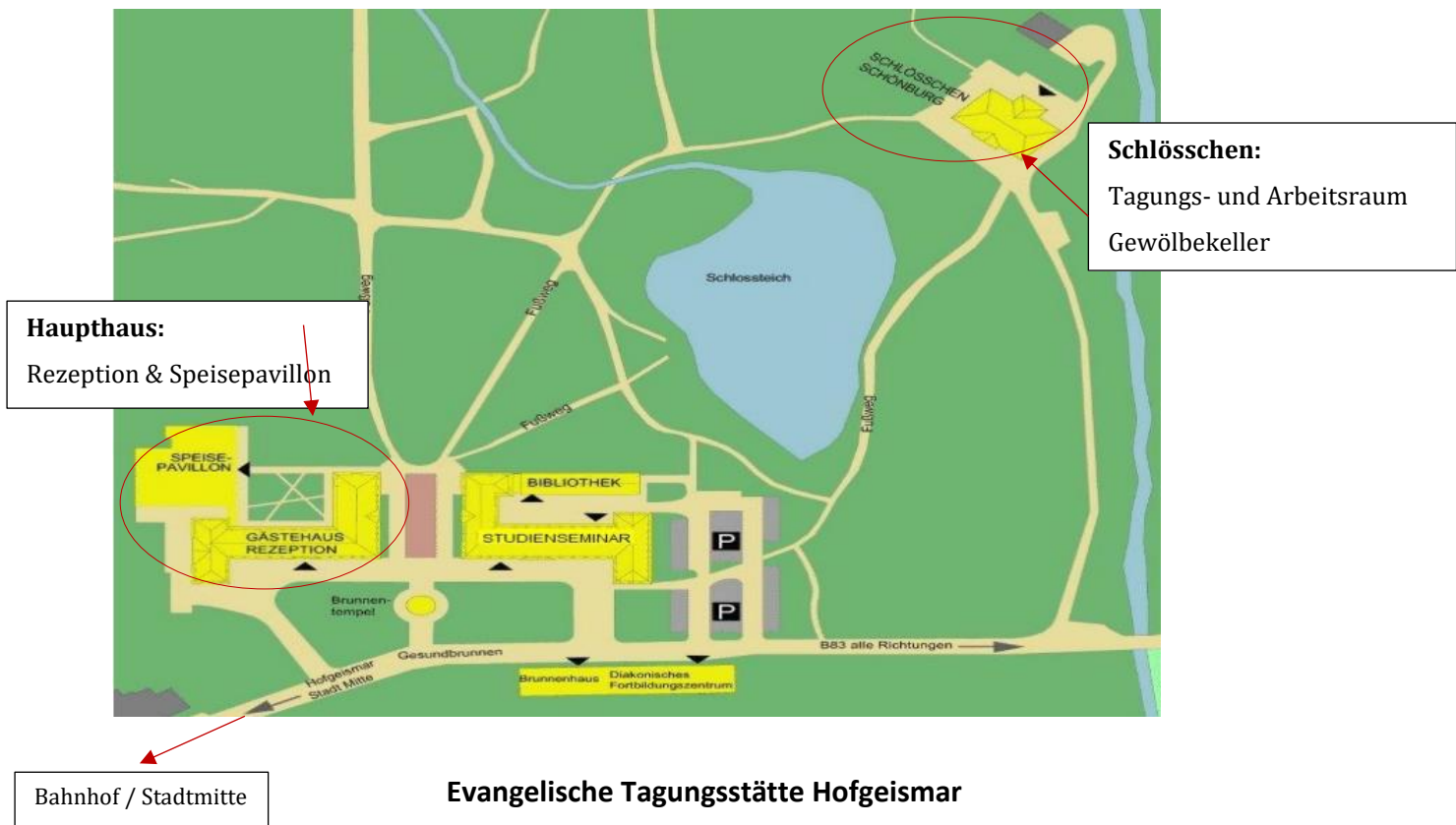
Die methodische Grundlage des Projekts bildet die Grounded Theory. Das Praxis-Projekt beginnt im Oktober 2023 und wird zum Zeitpunkt der Tagung in vollem Gange sein, so dass in Hofgeismar erste Beobachtungen vorgestellt und diskutiert werden können.

Prozess und die Strategien des Hörverstehens: Eine Studie zu bilingualen Jugendlichen (Vortrag)

Studien zum schulischen Unterricht zeigen, dass der mündliche Modus seinen Großteil ausmacht, entsprechend spielt auch das Hörverstehen eine bedeutende Rolle. Diese Kompetenz ist ferner grundsätzlich unabdingbar für jedes sprachliche und fachliche Lernen. Sie wird jedoch wenig untersucht (Eckhardt 2010; Dietz 2017). Oftmals fokussieren die vorhandenen Studien das Endprodukt des Hörverstehens, das Textverständnis, ohne die Zwischenstufen wie z.B. die lautliche Dekodierung zu berücksichtigen (s. aber Dietz 2021). Außerdem wird bei Studien zu migrationsbedingt mehrsprachigen SchülerInnen zumeist lediglich eine der Sprachen ihres Repertoires betrachtet – zumeist die Mehrheitssprache des Landes, ohne dabei auf die andere Sprache und die Interaktionen zwischen den beiden einzugehen (Marx 2016).

Diese Studie greift die beiden Desiderata auf und untersucht das Hörverstehen als Prozess, nämlich unter Berücksichtigung der Laut- Wort-, Syntax- und Textebene sowie der dabei verwendeten Strategien. Das Projekt arbeitet mit mehrsprachigen Jugendlichen in ihrer Familien- und Schulsprache. Wir konzentrieren uns auf die Gruppe deutsch-russischer bilingualer Jugendlicher (13-18 Jahre, n=110). Unsere Hauptfragen sind: (1) Wie gestaltet sich der Hörprozess auf den vier Ebenen und gibt es dabei Unterschiede zwischen der Familien- und der Mehrheitssprache? (2) Unterscheidet sich der Einsatz von Hörstrategien bei mehrsprachigen Jugendlichen zwischen ihren Sprachen? Die Studie verwendet quantitative Datenerhebungs- und Testmethoden wie verschiedene selbst erstellte sowie in anderen Studien bereits erprobte Tests in Russisch und Deutsch sowie Fragebögen zur Strategieverwendung für die verschiedenen Ebenen des Hörens. Die Datenerhebungsphase ist bereits abgeschlossen. Für die Auswertung nutzen wir deskriptive Statistik sowie Faktorenanalysen und gemischte lineare Modelle. Die ersten Ergebnisse deuten darauf, dass es bei den Jugendlichen größere Unterschiede zwischen den einzelnen Ebenen in den jeweiligen Sprachen gibt, so haben sie im Deutschen mehr korrekte Antworten auf der Wort- und Satzebene, im Russischen auf der Lautebene. Die vollständigen Ergebnisse können beim Treffen vorgestellt werden.

Orientierung & praktische Informationen



Evangelische Tagungsstätte Hofgeismar

Gesundbrunnen 8
34369 Hofgeismar
+ 49 (0) 5671 8810

tagungsstaette.hofgeismar@ekkw.de

Kontakt vor Ort:

Judith Kreuz
0041 76 66 71 871